Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 24 (1938)
Heft: 10

Artikel: Schule, Eltern und Lehrer
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-531888

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Zweites Gegrüsst seist Du, Maria ... „Maria ist nicht nur Himmelskönigin, sondern auch Menschenmutter."

Drittes bis zehntes Gegrüsst seist Du, Maria ... „Hl. Maria, Mutter Gottes und Menschenmutter, bitt für uns arme Sünder, jetzt und in der Stunde unseres Absterbens, Amen."

Justin.

Eltern und Schule

Schule, Eltern und Lehrer*

Die ersten Erzieher der Kinder sind die Eltern. Diese tragen auch die Hauptverantwortung für die Erziehung ihrer Kinder. Da aber die meisten Eltern nicht die nötige Zeit und die erforderlichen Kenntnisse haben, die es braucht, um Kinder vollständig fürs Leben zu schulen, ist man dazu übergegangen, besondere Lehrer und Erzieher auszubilden und anzustellen. Diese haben das Erziehungswerk im Sinn und Geist der Eltern weiterzuführen.

Damit alle Kinder die Wohltat der genügenden Ausbildung und Erziehung fürs Leben geniessen können, wurden Schulen gegründet, die allen Kindern offenstehen. Bis in die Neuzeit hinein war es besonders die Kirche, welche solch allgemeine Schulen gründete und führte. Unter ihrer Obhut entstanden für die Kinder Pfarrschulen, für die Mittelschüler Kollegien, meist in Verbindung mit einem Stift oder Kloster, für die Akademiker Universitäten.

Im allgemeinen erfreuten sich diese kirchlichen Schulen des besten Rufes. Da wurde nicht nur gediegenes Wissen, sondern auch ernste Erziehung vermittelt. Der grösste Vorteil der kirchlichen Lehranstalten war die einheitliche Weltanschauung: Was christliche Eltern grundgelegt, das wurde von gläubigen Lehrern weiter gepflegt und bekam an der Universität seine Krönung. Der junge Mensch erhielt ein harmonisches Weltbild, eine klare Antwort auf alle wichtigen Fragen, eine wirkliche Weltanschauung. Darin waren Glauben und Wissenschaft aufeinander abgestimmt nach dem Grundsatze: „Glaubens ist des Wissens Stern; Wissen ist des Glaubens Kern." Und so muss es ja sein, denn beide, Glauben und Wissen, haben einen Urgrund, die ewige Wahrheit, und diese kann sich nicht widersprechen.

Später wurde den Eltern das Naturrecht auf Erziehung ihrer Kinder vielfach beschnitten, ja sogar streitig gemacht. Man zwang die Kinder in manchen Staaten, Schulen zu besuchen, die nach ganz anderen Grundsätzen weiterbauten, als wie sie im Elternhause Geltung hatten. Dadurch kam das Gebäude der Erziehung in eine schiefe Linie, und so mancher hat infolgedessen Schiffbruch gelitten. Am gefährlichsten sind natürlich die konfessionslosen Schulen und die ungläubigen Universitäten. Aber auch die sogenannten neutralen Schulen können unmöglich den erzieherischen Forderungen verantwortungsbewusster Eltern genügen.

Die neutrale Schule, auch Simultanschule genannt, muss nicht nur auf die verschiedenen Bekenntnisse, sondern sogar auf Ungläubige Rücksicht nehmen und kann darum niemals eine klare und bestimmte Weltanschauung vertreten. Der Religionsunterricht findet in der neutralen Schule keinen oder nur wenig Platz — so als Nebenfach, oft nur ausserhalb des gewöhnlichen Stundenplanes. Die Lehrkräfte sind zum Teil religionslos, jedenfalls viele nicht katholisch, und die katholischen können in dieser Umgebung ihren Standpunkt auch nicht vollends vertreten. All das führt zu einer Verwässerung der Weltanschauung. Die Grundlage aller Erziehung, die Religion, tritt ganz in den Hintergrund. Damit ist weder Katholiken noch Protestanten gedient.

Katholische Eltern haben die Pflicht, ihre Kinder, wenn immer möglich, in katholische Schulen zu schicken. Je höher die Schulstufe, desto dringlicher ist diese Pflicht. Wo keine öffentlichen

* Aus „Katholisches Hausbuch" von P. Salvator Maschek, O. Cap., 664 Seiten, 16 Einschaltbilder, Familien-Stammtafel, Sachregister. Ganzleinenband Fr. 11.80, Verlag Benziger, Einsiedeln.

katholischen Schulen sind, sollen die Katholiken sorgen, dass katholische Privatschulen gegründet werden. Wo das Gesetz solche Schulen nicht zulässt, dürfen sie nicht ruhen und rasten, bis sie dieses Grundrecht wieder zurückerobert haben, das Recht nämlich, zu bestimmen, in welchem Geiste ihre eigenen Kinder erzogen werden sollen.

Es ist nicht wahr, dass die Bekenntnisschule den religiösen Frieden stört. Das Gegenteil ist Tatsache. Die Trennung nach Bekenntnissen verhindert manche Zwistigkeiten und peinliche Auseinandersetzungen. Jeder lernt nach seinem Bekenntnis leben und wird darum auch umso eher jene hochschätzen, die zwar nach einem andern Bekenntnis, aber doch einer ehrlichen Ueberzeugung entsprechend leben. Immer noch hat es sich gezeigt, dass ein ganzer Katholik und ein ganzer Protestant sich besser verstehen, als solche, die in ihrem eigenen Bekenntnis nicht sattelfest sind. Die Bekenntnisse können eben nur in der Bekenntnisschule alle ihre sittlichen und religiösen Werte voll zur Geltung bringen — zum Nutzen des Volkes und des Landes.

Wie glücklich ist ein katholisches Kind, das zu katholischen Lehrern in katholische Schulen gehen darf! Immer fühlt es sich daheim; überall hört es die volle Wahrheit; stets findet es volles Verständnis.

Für den katholischen Lehrer ergibt sich aus all dem, dass er sich womöglich an einem katholischen Seminar ausbilden lasse, sich jedenfalls als junger Lehrer auch in Werken katholischer Pädagogen gehörig umsehe, immer für die rein katholische Schule eintrete und an seinem Posten aus ganz katholischer Geisteshaltung heraus Bildungs- und Erziehungsarbeit leiste. — Der Lehrer ist das wichtige Bindeglied in der Dreiheit: Elternhaus, Schule und Kirche. Er betrachtet sich als Beauftragten und Stellvertreter gläubiger Eltern. — In dem Kinde sieht er nicht bloss einen Arbeitsgegenstand, sondern ein Geschöpf Gottes mit einer unsterblichen Seele und einer Bestimmung, die in die Ewigkeit hineinragt. — Diesem jungen Menschen das Wissen zu vermitteln, welches notwendig ist, um sich redlich durchzubringen; seinen Charakter zu bilden, dass er ein anständiges Leben führt, nicht bloss ein tüchtiger, sondern auch ein tadelloser Mensch werde — das ist seine Aufgabe. — Durch gewissenhafte Vorbereitung seiner Stunden, durch ein vorbildliches Leben und durch sein Gebet wird er dieses Berufsideal verwirklichen und seinem Stande Ehre bereiten.

Lehrerin und weibliche Erziehung

Von der Erziehung zur Persönlichkeit*

Liebe Mütter!

Sie sind heute abend hieher gekommen, um einige Gedanken über die Erziehung zur Persönlichkeit zu hören. Wir wollen, bevor wir auf das eigentliche Thema eingehen, uns bewusst werden, dass wir damit sehr hoch greifen. Denn wenn wir den Willen haben, unsere Kinder zu Persönlichkeiten heranzubilden, halten wir Ausschau nach den höchsten Gipfeln. Das ist sehr gut, denn wenn man das Ziel erreichen will, muss man immer etwas höher spannen, dann werden wir dort ankommen, wohin wir eigentlich wollten. Ich möchte noch einmal betonen, dass die Persönlichkeit ein hohes Ziel ist, aber es ist doch nicht unerreichbar. Zum andern wird uns dieser Abend öfters vor die Frage stellen, ob wir das Geforderte auch tun. Wenn wir uns dann ehrlicherweise eingestehen müssen, dass wir hinter den Forderungen zurückbleiben, darf uns diese Erkenntnis in unsern erziehlichen Bemühungen nicht lähmen, sondern wir wollen uns die Tatsache ins Gedächtnis zurückrufen, dass wir immer hinter dem Ideal zurückbleiben werden.

Was versteht man eigentlich unter einer Persönlichkeit? Oder wann sagen wir von einem

* Vortrag, gehalten in Allschwil b. Basel, auf Anregung der „Vereinigten Frauenvereine". Ursprünglich war er nicht an Lehrer, sondern an die Mütter und Eltern unserer Kinder gerichtet. Wenn wir ihn trotzdem in dieser Zeitschrift veröffentlichen, tun wir es im Glauben, der Stoff könnte für Elternabende Verwendung finden.